Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 47 (2005)

Artikel: Alte Filme als Quelle neuer Forschung

Autor: Röösli, Lisa

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

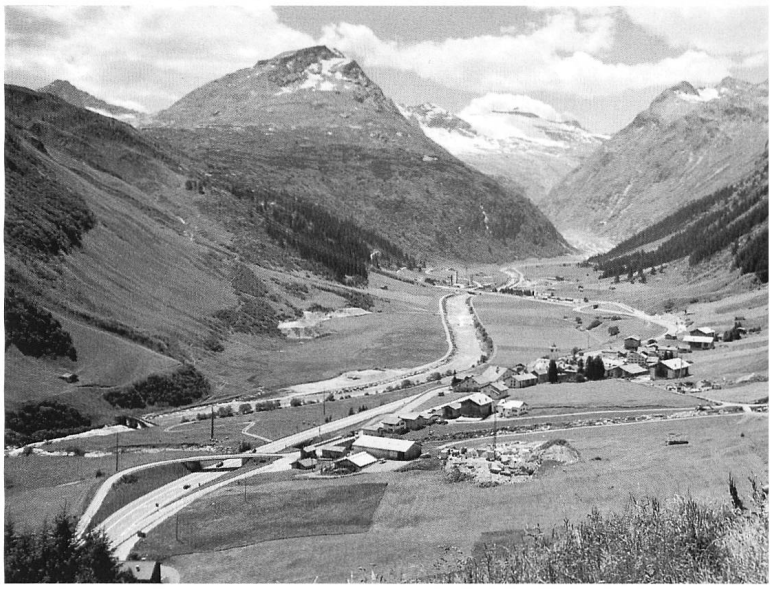
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alte Filme als Quelle neuer Forschung

Hinterrhein um 1920. (Foto Chr. Meisser; Quelle: StAGR FN X II 054 84)



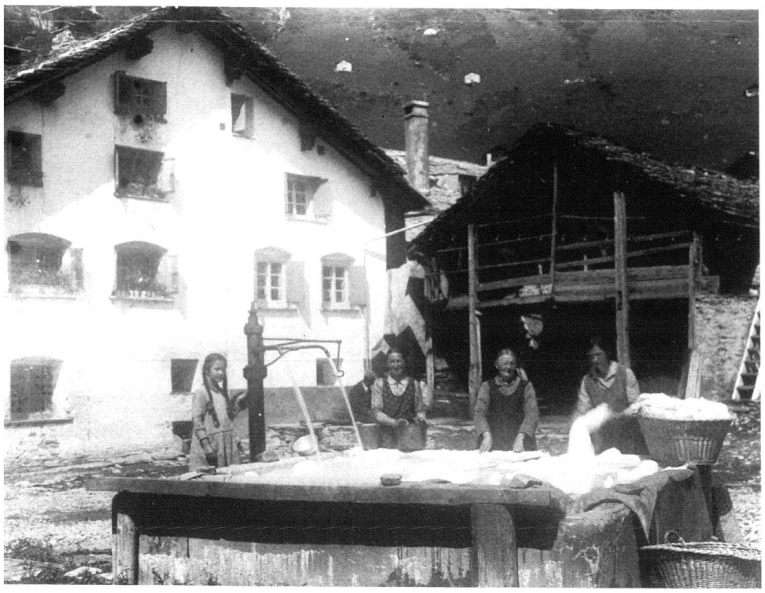
Hinterrhein (1620 m ü. M.) nach Westen Richtung Tunnel San Bernardino, gegen den Zapport-Gletscher. (Foto S. Conzett, 2003)

von Lisa Röösli

Jede Zeit stellt ihre eigenen, spezifischen Fragen an die Quellen wissenschaftlicher Forschung. Jede Zeit ändert die Perspektive auf die Texte. Das gilt nicht nur für schriftliche, sondern auch für bildliche Texte. Während sich die Geistes- und Sozialwissenschaften längst mit der Fotografie als Forschungsquelle beschäftigen, stellt die Auseinandersetzung mit Film immer noch eine Randdisziplin dar. Ein Grund dafür ist, dass weniger Quellenmaterial zur Verfügung steht und dieses häufig schwieriger zugänglich und reproduzierbar ist. Die Volkskunde bzw. die Europäische Ethnologie hat jedoch in dieser Hinsicht eigentliche Pionierarbeit geleistet. Und zwar nicht nur in der Verwendung von Filmen als Quelle, sondern auch in der Herstellung von explizit für die Wissenschaft verwertbaren, dokumentarischen Filmen.

Volkskundlicher Film

Seit den vierziger Jahren sind im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV) zahlreiche filmische Dokumentationen handwerklicher Tätigkeiten entstanden. Die Reihe lief zunächst unter dem Titel «Sterbendes Handwerk», wurde 1972 unter der Bezeichnung «Altes Handwerk» weitergeführt, bevor sie dann gegen Ende der 1980-er Jahre eine thematische Erweiterung hin zu (spät-)modernen Arbeitswelten erfuhr. Die Idee war einerseits, die teilweise akribisch aufgenommenen Techniken und Produktionsabläufe handwerklicher Arbeit einer wissenschaftlichen Auswertung zur Verfügung zu stellen. Andererseits sollten die traditionellen oder zumindest als traditionell verstandenen Tätigkeiten festgehalten werden, bevor sie unwiederbringlich verschwunden oder in Vergessenheit geraten waren. Dies ganz im Sinne der damaligen volkskundlichen Auffassung, die ihre Forschung primär als Konservierung verstand. Von diesem Wissenschaftsverständnis ist man heute in der Volkskunde weit entfernt. Aber der Film als Mittel der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wird weiter und verstärkt gepflegt. Ein Beispiel sind die jüngst editierten Filmkommentare von Alfons und Pia Maissen, welche fünf Handwerkerfilme aus der Surselva der vierziger Jahre dokumentarisch vertiefen[1]. Aber auch in der Filmproduktion engagiert sich die Volkskunde weiterhin.



Hinterrhein Dorfplatz um 1930. (Foto Trepp; Quelle: StAGR FN XIX 466)

Hinterrhein Dorfplatz, April 2004. (Foto S. Conzett, 2004)

Ein neues Filmprojekt

Die Autorin dieses Textes stellte einen volkskundlichen bzw. heute eher ethnografisch genannten Film her, der im Rahmen eines Nationalfondsprojektes produziert wurde. Etliche der oben erwähnten volkskundlichen Filme sind im Kanton Graubünden entstanden. Davon drehte der Kameramann Hermann Dietrich zusammen mit dem Einheimischen Christian Lorez sechs Filme in Hinterrhein. Sie dokumentieren verschiedene bergbäuerliche Arbeiten wie die «Wildheuet», aber auch Frauenarbeiten wie die «Buuchi» oder das Weben. Diese Filme sind nun zum Ausgangspunkt eines neuen Films geworden. Ziel ist es, den sozialen, strukturellen und kulturellen Wandel im Berggebiet zu erforschen – und zwar in seinen konkreten Auswirkungen auf die betroffene Bevölkerung und aus deren Innen-Perspektive. Wie haben die Menschen diesen Wandel wahrgenommen und wie gehen sie damit um? Bei diesem Fokus leisten die alten Filme sehr gute Dienste.

Die Filme aus Hinterrhein, die alle zwischen 1942 und 1945 entstanden sind, dienen im neuen Film nebst ihrem Zeugnis einer verschwundenen Arbeitswelt als präzise Dokumentation von Landschafts- und Siedlungsveränderung. Sie haben in dieser Funktion – ähnlich wie Fotografien – eine Aussagekraft, wie sie kaum ein schriftlicher Text wird erreichen können. Wir sehen Kameraschwenks über die Berge bis zuhinterst ins Rheintal, da wo heute die Armeepanzer gegen die Felswände ballern. Wir sehen, wie sich der hintere Rhein schlängelnd einen Weg durchs flache Talbett sucht, da wo heute ein begradigter Fluss eine Parallele zu Autobahn und Hauptstrasse bildet. Und wir sehen, wie die Ziegen auf dem damaligen Dorfplatz zusammenströmen, und stellen fest, dass sich dieses Bild in 60 Jahren kaum verändert hat. Das Festhalten eines Zustandes zu einem bestimmten Zeitpunkt, die bildliche Gegenüberstellung damals/heute oder alt/neu, kann uns aber letztlich nur das Resultat des Wandels vor Augen führen, nicht aber den Prozess. Will man jedoch den Wandel in seiner Gewordenheit und in der subjektiven Wahrnehmung der Betroffenen greifbar machen, hilft nur das Gespräch. Und hier erwiesen sich die Filme als methodologischer Glücksfall. Ausgewählte Personen schauten sie sich an und kommentierten sie. Konfrontiert mit offenen Fragestellungen und mit Raum für das Erzählen, nutzten die Befragten die Filme als Anreiz zum lebensgeschichtlichen Erzählen und als Vergleichsgrösse. Statt am Küchentisch mühsam in den Erinnerungen zu graben, erhielten Berichte und Erklärungen zu den einzelnen Veränderungsprozessen einen selbstverständlichen Platz und in ihrer assoziativen Leichtigkeit nicht selten eine bedeutungsschwere Aussage.

Hans Lorez zum Beispiel ...

Hans Lorez zum Beispiel, aufgewachsen in Hinterrhein, sitzt in seiner Wohnung in Locarno und schaut sich den Film «Spinnen und Weben» an. Er erkennt praktisch jede Frau, die bei der Herstellung von Wolle und Garn und am Webstuhl aufgenommen worden ist. Er erzählt beiläufig Teile ihrer Lebensgeschichte und ihrer Einbettung in die Dorfgemeinschaft und kommt via das Geschehen am Webstuhl auf den Aspekt der Frauenarbeit zu sprechen: *«Uh, das war eine ganze Wissenschaft. (...) Die Männer hatten keine Ahnung von dem. Das haben alles nur die Frauen gemacht. (...) Die Haushaltung machen, alles kochen, stricken, häkeln, weben,* (sie) *konnten alles im Stall, Geissen, Kühe melken, konnten mähen, strütschen, heuen, alles. Und noch Kinder erziehen. Aber die hatten das ganze Jahr keinen einzigen Tag Ferien.»*

Filme haben die Eigenschaft, dass sie dank ihrer emotionalen Kraft die Erinnerung zurückgeben oder zumindest verstärken können. Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Zugangs ist es jedoch, dass die befragten Personen in einer bestimmten Beziehung, in einer inneren Verbindung zu den in den alten Filmen gezeigten Personen, Orten oder Tätigkeiten stehen. So können die Filme zu einem Mittel werden, die Beziehung zur Geschichte und zur historisch geprägten Umwelt (wieder) herzustellen. Die Erzählungen, die sie auszulösen imstande sind, bieten wichtige Informationen zu den alten Bildern, den neuen Lebenswelten und den dazwischen liegenden Veränderungen und ihrer Bedeutung für die Betroffenen.

Stellt man von diesen Gesprächen seinerseits wieder einen Film her, erhält man zusätzliche Informationen. Für die Zuschauer wirken Mimik, Haltung, Gestik und Ausstrahlung des Interviewten als subjektive Stellungnahme zum Gesagten. Daraus ergeben sich Anhaltspunkte über Glaubwürdigkeit, innere Konflikte und über Grenzen des Aussprechbaren. Und zusammen mit dem erneuten filmischen Festhalten von Landschaft, Architektur und gegenwärtigen Arbeitsprozessen können die Gespräche nicht zuletzt wiederum zur Quelle für nachfolgende Forschungsvorhaben werden.

Quellen

Conzett, Silvia; Schlumpf Hans-Ulrich: Filmkatalog der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1993.

Lorez, Christian: Bauernarbeit im Rheinwalde. Landwirtschaftliche Methoden und Geräte. Basel 1943.

ders.: Bauernarbeit im Rheinwald. Der Wildheuet. Altes Handwerk, Heft 44. Hrsg. von der SGV, Abt. Film. Basel 1979.

ders.: Bauernarbeit im Rheinwald. Der Heuzug im Winter. Altes Handwerk, Heft 45. Hrsg. von der SGV, Abt. Film. Basel 1979.

ders.: Die Blackenernte. Altes Handwerk, Heft 47. Hrsg. von der SGV, Abt. Film. Basel 1979.

ders.: Bauernarbeit im Rheinwald. Die grosse Wäsche. Altes Handwerk, Heft 48. Hrsg. von der SGV, Abt. Film, Basel 1980.

Maissen, Alfons; Maissen Pia: Altes Handwerk. Hefte 63–67. Hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Abt. Film, dem Museum Regiunal Surselva und dem Verein für Bündner Kulturforschung. Chur 2003.

Filme

Die «Buuchi», die grosse Wäsche in Hinterrhein, 1945.
Die Blackenernte, 1940-er Jahre.
Wildheuet am Mittaghorn, 1945.
Die winterliche Heimschaffung des Wildheus, 1945.
Der Heuzug, 1945.
Bergheuet in Hinterrhein, 1945.

Anmerkung

[1] Siehe den Nachruf auf Alfons Maissen in dieser Jahrbuchausgabe.